



Im K. K. privil. Hebamphitheater unter den Weißgärbern wird

Sonntags den 30ten August 1795.

Ein heroischer großer Hauptthierkampf nach alter deutscher Sitte

unter wohlbesetzter türkischer Musik abgehalten werden.

Zum Vorspiel sollen die jungen Bären auftreten, damit sie denen Anwesenden einweil zur Unterhaltung dienen. Sodann aber wird

Erstens.

Das Zeichen zu diesem mächtigen Kampf gegeben, und einem wilden ungarischen Ochsen die Stierpforte geöffnet, der nebst seinen erhaltenen Lob, einer der schönsten und größten Ochsen zu seyn, auch zugleich sich bei dem Hundsgeschlecht fürchterlich machen will. An der Gabe und an dem Willen fehlt es ihm nicht, aber an der Freyheit, sich unbezwingen zu lassen, fehlt es ihm schrecklich, daher er sich gänzlich der Willkühr der geschickten Ochsenfänger überläßt, um auf ein andersmal bei einem Solohund sich geschickter auszeichnen zu können.

Zweitens.

Betrifft ein menschenfeindlicher Bär den Kampfplatz, überläßt sich verschiedenen Spielulationen an, weil er mit seinem Stand nicht zufrieden, sich mit Luftschlossern, worin er meistens bessere Tage verleben will, bestmöglichst zu unterhalten; die gelehrigen Gasthunde wissen perfekt, wo ihn der Schub drückt, sie wollen ihn durch ihr aersprächiges Zureden seinen Stand erträglich machen, er schlägt sich alles aus den Sinn, und ist auf seine alte Meinung so verbittert, daß selbst eine Kuppel Schwarzschecken der k. k. Pachtung, die einen guten methodum persuadendi besitzen, ihn nicht überreden können.

NB. NB. NB. Drittens.

Der bekannte sehenswürdige Kampf, verbunden mit dem größten Hauptstück eines wahren heroischen Hezmeisters, das ist: der merkwürdige Ochsenritt.

Zu dieser werden beordert, zwei fette Eseln aus dem Eipeldauerreich mit Gänse beritten, zwei Bären, worunter einer einen schlechten Haarboden hat, der andere aber, seine Wolle gern scheren ließ, weil ihm sein Kopf nie ausdünstet, ein großes Wildschwein, was zwar keinen Geschmack Gänse zu rupfen hat, wohl aber sich gerne mit Ochsen und Bären messet, und die Eseln gar stehen läßt, auch kommt ein aufgepuzter ungarischer Ochse, zwar mit einem Männchen beritten, aber mit leeren Kopfe, welcher ihm zu leicht dünkt, nun aber stellt er sich zufrieden, weil er den mächtigen Hezmeister Stadtmann, auf einem wilden ungarischen Ochsen beritten erblickt, mit dessen Pegasus er sich zu unterhalten trachtet. Alles staunet ihn voller Betäubung an, Bären und Eseln suchen sich vor dem unerschrockenen Kämpfer zu verbergen, nur das starke Wildschwein und der große edle Waldbirsch fobern ihn zum Kampfe auf, worüber aber sein gebrantes Dintensaß so verzweifelte Kapriolsprünge macht, daß es alles um sich her sucht zu verschauen, und selbst seinen geschickten Reiter im Sande hinstrecken will. Aber angepumpt, der Ausgang ist ganz anders zu erwarten. Hezmeister Stadtmann will nach einstweiligen Kampfe sein unbändiges Lastthier mit aller Stärke und Geschicklichkeit fangen, und mit dem Dolch in der Faust zum Beweise seiner innigsten Ergebenheit für die verehrungswürdigen Anwesenden, zu Boden strecken. Der gehofte Endzweck wird mit allseitiger Zufriedenheit aufgenommen werden.

Viertens.

Die amerikanische Hyäna quackt zu ihrer Falle heraus, und muß sich mit aller Gewalt hinauswerfen lassen, weil sie zu sehr ihren Kammerdiener scheuet, der ihr ohne Wiederrede die Läufe suchen will.

NB. Fünftens.

Der scherzhafte Jaquettel betritt mit Vergnügen den Streitplatz, weil er schon weiß, daß ihm die Hunde der Herren Hezliebhaber, wenn sie sich einzeln nicht getrauen sollten, doch wenigstens paar und paarweis ihm ihre Aufsartung machen werden; falls aber selbe dennoch zu hart daraus kommen sollten, so ist ein Ausschuss der besten Pachtungshunde schon bereitet, ihn mehremalen zu fangen.

Sechstens.

Ein vom letzten Transport in seine Wuth versetzter ungarischer Ochse, stürmt das Stierthor auf, sucht sich bey den Plagfiguren einige Unterhaltung, wieget sie auf seinen Hirschedel, ob sie nicht zu leicht sind, in dieser Betrachtung schleichen sich unvermerkt zwei treffliche Stierhunde herbei, packen ihn bei den Ohren, und führen ihn nach Hause.

NB. NB. Siebentens.

Die zwei beliebtesten russischen Feuerbären haben vernommen, daß igt die Zwetschen schon zeitig werden, daher sie schon lange von ihrem Futtermeister auf den Naschmarkt zu gehen verlangen, um sich alda schon gereifte Zwetschen zu kaufen, weil es aber deren nur vier höchstens sechs um einen Kreuzer geben, und sie damit ihren Magen nicht befriedigen können; so wollen sie lieber die zwei paradiesischen Bäume die so anlockend und einnehmend vor ihnen stehen, abzuklauben suchen. Die Geduldigkeit wird aber allzeit bestraft, auch ihnen muß die Hofe erg werden. Wie sie sich am besten beim Abpocken befinden, so geben die Bäume los, und suchen die Frucht samt den Näscher zu verzehren. Weil es aber nur ein blinder Lärm ist, so kehren sie sich gar nicht daran, und stopfen sich die Mäuler voll.

NB. Achters.

Der schöne weiße Damhirsch springt freudig dem Kampfplatz zu, weil er weiß, daß es eine kleine Jagd abgiebt, leichte Hirschhunde verschaffen ihm das Vergnügen mit ihm zu springen, im Nothfall verdoppeln sie ihre Läufe, bis sie ihn am Ende recht beängstigen, aber allzeit sichert sich der schöne Hirsch durch einen Kapriolsprung.

Neuntens.

Ein festes kampfgieriges Wildschwein springt aus seinem finstern Loch heraus, geifert mit den Zähnen, als wolle es seine Feinde auffressen, aber umgekehrt, ihre Laster stehen in der Gefahr gänzlich abgezuzelt zu werden.

NB. NB. NB. Zehntens.

Der schön gezeichnete asiatische Panther läßt sich nicht lange bitten, diesem heutigen tragischen Schauspiel durch seine Gegenwart einen noch bessern Ausschlag zu geben, und sich durch die seltenste Gabe seiner Besessenheit mit vortrefflicher Mitwirkung seines Lehrers an einer künstlich zubereiteten Feuermaschine mittels eines Raubes hoch in die Luft zu ziehen lassen, wobei man mit Recht vermuthen sollte, daß dieses so seltene als künstlich abgerichtete Raubthier eher seinen Leckerbißen den Raub der Flammen überlassen sollte, als es sich unbeweglich mit den standhaftesten Ausdauerern der entgegen gesetzten Macht behandeln läßt.

Die Eintrittspreise sind bekannt.

Der Anfang ist um 5 Uhr.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

E 393549



DS 2025 8491